

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
für Homburg 30 Pfg. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die vierspaltige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig ersehen.

Redaktion und Expedition
Louisen. 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Das westrussische Festungsnetz

Von Generalmajor z. D. von Gersdorff.

ofen. Unsere militärischen Operationen in Polen lenken unwillkürlich die Blicke auf die Befestigungen Westrusslands. Werden wir doch demnächst mit ihrer Bewältigung uns befassen müssen. Dem Moskowschen Ausspruch: „Baut Eisenbahnen!“ haben die Russen das Wort „Festungen“ zugefügt, im Hinblick auf die nach Mitteleuropa vorgeschobene, von gegnerischen Ländern umkammerte Lage Russisch-Polens und des litauischen und wolgynischen Hinterlandes.

Wenn man heutzutage von der Landesbefestigung redet, so bedarf auch das Bahnnetz der Erwähnung, denn ohne in genügender Anzahl Bahnen für die Zu- und Abfuhr im Rücken zu besitzen, können Massenheere weder offen operieren, noch ein Land verteidigen.

Das Bahnnetz im westlichen Rußland ist fast ausschließlich nach militärischen Bedürfnissen aufgebaut worden; es ist überall zweigleisig, wo dies die Heeresverwaltung für notwendig befand.

Die russische Heeresleitung hat den Aufmarsch der aus dem Innern des Landes an die Grenze auf Eisenbahnen zuströmenden Streitkräfte auf die Basis Kowno—Grodno—Brest—Kowel—Bowno verlegt. In dieses Aufmarschgebiet laufen fünf aus dem weiten Jarenreiche kommende zweigleisige Bahnlinien ein, die aus der Linie Grodno—Brest auf zwei Strängen nach Warschau weiter führen. Der dritte Strang führt von Kowel über Lublin nach Zwangorod und ist eingleisig. Zu bemerken bleibt übrig, daß von Kowno eine zweigleisige Bahn über Brody nach Lemberg führt, weiter aus dem Hinterlande Kiew—Odessa eine ebensolche nach Czernowiz in der Bukowina. Von Zwangorod nach Radom—Kattowiz führt eine eingleisige Bahn.

Von Warschau nach dem Westen führen drei Bahnlinien, zweigleisig ausgebaut: Warschau—Thorn, Warschau—Lodz—Kalisz, Warschau—Petritow—Czenstochau. Von Warschau nach dem Norden führt die Bahn Brest—Bielostok—Lyd. Schließlich ist noch die Bahn Wilna—Kowno—Wirkallen—Insterburg—Königsberg zu erwähnen, als Einfallstor in das preussische Litauen.

Die Befestigung des westrussischen Kriegstheaters hat nach drei Gesichtspunkten stattgefunden. Zunächst galt es das Aufmarschgebiet für die aus dem Hinterlande heranzuziehenden Streitkräfte hinter der Linie Kowno—Grodno—Brest—Kowel—Kowno zu sichern. Weiter galt es, die Eisenbahnen, insbesondere die Knotenpunkte der Eisenbahnverbindungen zu sichern, nicht zuletzt aber den Feldzugsplan der russischen Operations-Armeen zu unterstützen. Dieser ging, nachdem man sich zur Offensive entschlossen hatte, dahin, daß man dem stärksten Gegner, mit der deutschen Armee, auf der Linie Warschau—Posen—Berlin zu Leibe rücken wollte, während zwei Flügel-Armeen diese Operation in den Flanken decken sollten: die eine (rechte) Flügel-Armee vermittelst der Besetzung der preussischen Lande bis zur Weichsel, die andere (linke) Flü-

Ehren-Tafel.



Auf dem Felde der Ehre sind
gefallen:

aus Bad Homburg v. d. H.:

Georg Möhle,

Ersatz-Reservist im Inf.-Regt. Nr. 88.

Heinrich Göbel (Kirdorf),

Landwehrmann im Res.-Inf.-Regt. Nr. 87.

Aus Cronberg:

Wehrmann Johann Schott.

Gefreiter Peter Weidmann.

Offizierstellvertreter Robert Hahn.

Gefreiter Karl Antoni.

Kanonier Heinrich Sachse.

Gefreiter Reinhold Melzer.

Reservist Johann Friedrich.

Wehrmann Paul Müller.

Ehre Ihrem Andenken!

gel-Armee wurde beauftragt, die österreichisch-ungarische Armee anzugreifen, um sie über die Karpathen und das Mährische Gefenke zurückzuwerfen. Diesem Kriegsplane ist die russische oberste Heeresleitung während des gegenwärtigen Krieges treu geblieben, wenn der Ausführung dieses Planes sich auch manches hindernd in den Weg legte.

Nach der geographischen Lage ist das westrussische Festungsnetz in vier Gruppen gegliedert:

a) die Njemen-Linie mit Kowno—Olita—Grodno,
b) das Festungsdrück: Warschau (mit Kowno—Georgiewsk und Segrze)—Zwangorod—Brest. Hier von Warschau und Zwangorod an der Weichsel, Brest am Bug gelegen.

c) die Narew-Linie mit Ossowiec, Lomsha, Ostrolenta, Roschan und Pultusk,

d) in Wolhynien: Lud, Kowno, Dubno, die beiden letzten an der Bahn nach Lemberg.

Betrachten wir weiter die Lage und die Zahl der westrussischen Festungen nach den Gesichtspunkten der Sicherung des Aufmarsches der russischen Hauptstreitkräfte, des Bahnnetzes und der Durchführung des großen Kriegsplans. Sämtliche Gesichtspunkte lassen sich unschwer im Zusammenhange besprechen.

Das Aufmarschgebiet sichern von rechts nach links Kowno (große Gürtelfestung, sperrt die Bahnlinie Wirkallen—Wilna)—Olita—Grodno (sperrt die Bahnlinie Wilna—Warschau)—Brest (sperrt die Bahnlinie Minsk—Lublin—Zwangorod; große moderne Lagerfestung)—Kowel (Knotenpunkt der Bahnen Kiew—Lublin und Brest—Kowno)—Lud—Dubno (an der Bahn Kowno—Lemberg), Kowno (an der Bahn Brest—Lemberg). Den Schwerpunkt dieser Sicherungslinie bildet Brest am Bug, der wichtigste aller russischen Plätze auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Eine starke Lagerfestung, für deren Aufbau in den letzten Jahren große Summen verausgabt wurden. Nachst dieser Lagerfestung sind Kowno, Grodno und Dubno noch beachtenswert, während die Werke von Olita, Kowel, Lud, Kowno mehr den Charakter von Sperren tragen.

Ueber das Aufmarschgebiet hinausgeschoben liegen als Ausfallstore für die Offensive der Hauptarmee gegenüber Deutschland in Richtung auf Posen: Warschau (Lagerfestung und gewaltiger Eisenbahn-Knotenpunkt) mit Segrze—Kowno—Georgiewsk (an der Bahn Warschau—Mlawka—Deutsch-Eylau) und Zwangorod (an der Bahn Brest—Kattowiz).

Zum Schutz gegen unsere Ostfeinde und als Ausfallstore über den Narew wurden befestigt: Ossowiec, Lomsha, Ostrolenta, Roschan, Pultusk. Ossowiec an der Bahn und Straße Bielostok—Lyd, Lomsha südlich Johannsburg, Ostrolenta gegenüber Willenberg, Pultusk flankiert die Bahnlinie Deutsch-Eylau—Mlawka—Warschau. Roschan an der Straße, die von Ostrolenta nach Pultusk führt.

Während somit die rechte Flanke der gegen Westen vorstrebenden russischen Hauptkräfte gesichert wurde, schien hierfür in der linken Flanke, Galizien gegenüber, weniger geschehen zu sein. Es entpuppte sich bei Gelegenheit der ersten österreichisch-ungarischen Offensive im gegenwärtigen Kriege plötzlich Lublin als ein nicht zu verachtender befestigter Lagerplatz, der mit schwerer Artillerie reichlich bestückt worden ist.

Aus vorstehender Skizze der Befestigungen Westrusslands dürfte hinreichend klar werden, daß Rußland nicht Geringes für die Sicherung seiner vorgeschobenen Lande getan hat, womit unseren mit den Oesterreichern vereinten Ostarmeen eine Winterarbeit nach ihren schönen Erfolgen

Von Ypern nach Berlin.

(Fortsetzung und Schluß).

Die Fahrt zur Grenze.

Der große Wartesaal des Bahnhofes gleicht einem Zazarett. In der Mitte sind Strohläden und Matratzen aufgeschichtet, damit die schwerer Verwundeten sich legen können. Links auf den Bänken sitzen die leichter Verletzten. Krankenwärter vom Roten Kreuz bewegen sich in dem Schwarm der Kriegsgesunden hin und her und verteilen eine starke heiße Kraftbrühe und Brot. Als auch ein unwahrscheinlich rothaariger gefangener Engländer seine Suppe erhält, murren ein paar verwundete Bayern. Sie, die so manchen Franzosen mit eigener Lebensgefahr aus dem dicksten Kugelnregen getragen haben, gönnen dem Engländer nichts. Auf das englische Söldnergefehl haben besonders die Bayern einen gewaltigen Haß. Um 1 Uhr mittags bestiegen wir den Zug, der aus niedrigen belgischen Drittklasse-Wagen besteht. Es dauert nicht lange, dann sind alle 182 Mann untergebracht. Aber wer geglaubt hatte, wir würden gleich abfahren, sah sich schwer getäuscht. Zwei volle Stunden harrten wir auf dem Bahnhofe der Abfahrt. Proviantzüge kamen in schier ununterbrochener Folge, aber unser Zug fuhr nicht ab. Endlich schien alles bereit zu sein, die Türen wurden geschlossen, das Abfahrtsignal ertönt und langsam rollten wir der Heimat entgegen. Zum letzten Male hörten wir den gewaltigen Donner der Geschütze, der mächtig herüberrollte, dann fuhren wir durch friedliches Land, das die Bauern noch in aller Ruhe beackerten. Ruhe webeten auf den Wiesen, und überall sah man unsere braven Kavalleriepferde, die sich hier bei saftigem Futter zu neuen Strapazen erholen. Nichts gemahnte mehr an den Krieg, als die zahlreichen Bahnwärterhäuschen, die alle von unserem braven Landsturm besetzt sind. — „Werst Zeitungen heraus!“ — „Wer hat eine wollene Unterjade übrig?“ — so liest man im Vorbeifahren

und die größeren Blockstationen tragen stolz anstatt der belgischen Bezeichnungen Namen wie „Neu-Tempelhof“, „Chemnitzer Landsturmhotel“, „Neu-Spindlersfeld“, nächste Station „Neu-Hamburg“. Wie man sieht, hat unser Landsturm sich schnell in seine neue Umgebung gefunden, und mehr als einmal sahen wir aus dem Abteilfenster einen derben Landsturmmann mit der grauen Wachstuchmütze auf dem Kopfe einträchtig neben ein paar belgischen Frauen die Rübenfelder bestellen.

Mit dem herniederstinkenden Abend kam allmählich die Kälte, und da war es denn zum ersten Male, daß ich deutsche Soldaten klagen hörte. Die Verwundeten froren natürlich viel mehr als gesunde Menschen. Wir haben in diesen belgischen Wagen bis Nachen gegessen. In Brüssel erhielten wir für jedes Abteil ein Bund Stroh, aber das genügte kaum, um uns die Füße zu wärmen.

Es läßt sich deshalb leicht vorstellen, mit welcher Freude wir die ersten Damen vom Roten Kreuz begrüßten, die uns auf dem Bahnhofe in Courtrai mit Kaffee und belegten Broten bewirteten. Hei, wie das schmeckte, und wie die fröstelnden grauen Zungen in die Brote einhauerten, es war eine wahre Freude. Und da der heiße Kaffee gar zu gut mundete und wärmte, so fragte ich — ein Wort des Dankes auf den Lippen — nach dem Namen dieser gesegneten Kaffee-Station. Und schlagfertig wurde mir die Antwort: „Welche Station?“ — „Bitte sehr, Bahnsteig 1 ist Station Neu-Mühlheim und Bahnsteig 2 Neu-Eupen!“ — Habt also Dank, ihr Frauen aus Mühlheim und Eupen, für die erste warme Abzug, die wir nach harten Kämpfen aus jenen deutschen Händen wieder empfangen durften.

Wieder in Deutschland!

„Wellenrausch“ stand in gewaltigen Lettern auf den Bahnhofsschildern, aber der Bahnhof war öde und leer, die Fenster geborsten und eingeschlagen und die Mauern wiesen Kugelschüsse auf. Ein junger Eisenbahner, der vor dem Zuge steht, ruft uns zu: „Gleich seid ihr in Deutschland,

wenn ihr unter der Brücke durchgefahren seid, habt ihr die Grenze überfahren!“ — Im Nu sind alle am Fenster, sehnlich erwartet alles die Brücke, und als die Lokomotive jenseits der Unterführung zu pfeifen beginnt, da ringt sich aus 182 rauen Kehlen ein Hurra los, daß es brauend widerhallt, ein Hurra, das uns die Tränen in die Augen trieb und in das selbst der Allerschwächste von uns mit einstimmt! Ein Hurra der wiedergewonnenen Heimat, ein Ruf des Dankes an das Vaterland! So wirkt ein griechischer Krieg wie ein stärkendes, reinigendes Bad. Wie mancher hat früher nicht viel vom Vaterlande wissen wollen, hat geringfügig darüber die Achseln gezuckt! Und jetzt! Mit eisernem Besen hat der Krieg alles Faulen und Morische hinweggekehrt, das bedrohte Vaterland kann sich auf seine Söhne verlassen!

Soll ich erzählen, wie wir dann weiter durch das deutsche Land gefahren sind, da just an diesem Tage die Fahnen flatterten zu Hindenburgs Ehren? Mit Mitleid und Liebe hat mans uns überschüttet, Frauen, Kinder und Männer konnten sich nicht genug tun, uns zu pflegen und zu verwöhnen, aus allen Straßen und Häusern liefen sie mit Liebesgaben, und nie ist so viel gelauscht worden, als in diesem Zuge der Leichtverwundeten.

Eines aber wird mir ewig unvergänglich bleiben: in Düsseldorf war es. Der Zug hatte nur kurzen Aufenthalt, aber dennoch waren die meisten von uns ausgestiegen, um ein wenig die steifen Glieder zu strecken. Vom Bahnsteig aus überfiel man hier einen großen Bahnhofsplatz, der voller Menschen stand, die uns zjubelten. Da, ich weiß nicht, wer damit begann, brauchten mit einmal die heiligen Klänge der „Wacht am Rhein“ über den Bahnsteig, das Volk draußen auf dem Bahnhofsplatz stimmte ein, und so mußte unser Zug warten, bis alle Strophen des Liedes gesungen waren. Dann erst fuhren wir weiter, vom Jubel umbraut, der Heimat zu, und waren doch nur Leichtverwundete.

Fr. W. J. Jr.

zu tun noch übrig bleibt. Je stärker die Zerschlagung der russischen Feldarmeen sich nach den Schlachten in Polen erweist, desto schwächer der Widerstand der Festungen. Die Russen werden kaum die Kräfte besitzen, ihre Befestigungen voll auszunutzen zu können.

Die Belchiebung der Ostküste Englands.

Berlin, 17. Dezember. (W.B. Amtlich.) Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekannt gegeben: Bei Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichertem Wetter von vier englischen Torpedobootszerstörern erfolglos angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustande außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, die Gasbehälter vernichtet. Mehrere Detonationen und drei große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden. Die Küstenwacht- und Signalstation von Whitby wurden zerstört. Unsere Schiffe erhielten von den Küstenbatterien einige Treffer, die nur geringen Schaden verursachten. An anderer Stelle wurde noch ein weiterer englischer Torpedobootszerstörer zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
(gez.): Behndt.

Berlin, 18. Dezember. (Priv.-Tel.) Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ telegraphiert: Der Eindruck, den die Beschließung der englischen Küste in ganz England gemacht hat, ist kaum wiederzugeben. Nicht nur in den beschossenen Städten ist der Schreck und die Ueberrastung ungeheuer, sondern auch die Londoner Bevölkerung ist aufs höchste erregt. Das Gespenst des deutschen Einfalles macht heute die Engländer mehr erzittern denn je. Es herrscht Mißtrauen gegen die englische Flotte, zumal man erst gehofft hatte, daß es den englischen Kriegsschiffen gelungen sei, den deutschen Kreuzern den Rückzug abzuschneiden, was sich jedoch später als trügerisch erwies. Die deutschen Kreuzer schossen mit großer Treffsicherheit. Die Geschütze der Festungen waren vollkommen magtlos.

Berlin, 18. Dezember. (Priv.-Tel.) Der Verlust der englischen Torpedojäger-Flottille ist weit ernster, als die englische Admiralität zugesteht. Die Funkenpeuchstation Scarborough funktionierte noch während des Bombardements, doch erschienen keine größeren englischen Einheiten, bis die deutschen Kreuzer außer Sicht waren.

Berlin, 18. Dezember. (Priv.-Tel.) Der Marinemitarbeiter des Stockholmer Blattes schreibt: Noch einmal haben die Engländer deutschen Unternehmungsgewiss und deutsche Angriffslust fühlen müssen. Deutsche Kriegsschiffe sind zu einer Aktion gegen englische Häfen geschritten, unbekümmert um die englische Herrschaft zur See. Es scheint, als ob dieser Vorstoß bezwecke, einen Teil der englischen Flotte aus ihren Verstecken herauszuloden. Beschließt nun die englische Admiralität, den deutschen Vorstoß mit Kraft zu beantworten, dann muß sie starke Kräfte vorziehen, allerdings mit dem Risiko, den Unterseebooten und Minen reiche Beute zu geben. Will sie sich aber relativ abwartend verhalten, damit einer ängstlichen Volksmenge trogend, daß die Deutschen auf dem eingeschlagenen Wege fortfahren, ein Zustand, der im höchsten Grade den englischen Stolz beugen muß. Die allernächste Zukunft wird Klarheit darüber geben.

Amsterdam, 17. Dezember. (I. U.) Die erste offizielle Mitteilung der britischen Admiralität über die Beschließung von Hartlepool und Scarborough lautet nach einer Meldung des Reuter-Bureaus wie folgt: Morgens veranstaltete ein deutsches Kreuzergeschwader vor Yorkshire eine Demonstration und beschloß Hartlepool, Whitby und Scarborough. Eine gewisse Anzahl der schnellsten deutschen Schiffe wurden für diesen Zweck ausgesandt. Sie blieben ungefähr eine Stunde liegen und wurden dann von englischen Kriegsschiffen vertrieben, die den Versuch machten, die deutschen Schiffe abzuschneiden. Die deutschen Schiffe zogen jedoch unter Volldampf zurück und verschwanden im Nebel.

Amsterdam, 17. Dezember. (I. U.) Die „Times“ berichten, daß die Behörden Maßregeln für die Bevölkerung im Falle einer feindlichen Landung in England veröffentlicht haben. Darin heißt es, daß ein Angriff auf die englische Küste unwahrscheinlich sei. Jedoch würde, sollte das Unerwartete eintreffen, den Bürgern gesagt werden, wohin sie sich zu wenden hätten. Ferner wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Zivilisten die Waffe gegen den Feind nicht erheben, da sonst Unschuldige unter den sicher folgenden Strafen schwer zu leiden haben würden.

Amsterdam, 17. Dezember. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Es ist unnötig, zu sagen, daß der Angriff auf die Ostküste hier tiefen Eindruck machte, obwohl das ruhige Aussehen Londons nicht gestört ist. Die Menschen erwarten gespannt die weitere Entwicklung der Ereignisse, über die die Admiralität Mitteilungen versprach. Inzwischen erhellt aus den Berichten, daß in den beschossenen Städten der Schaden nicht unbedeutend ist; darunter befindet sich auch ein altes Kunstdenkmal in Yorkshire. „Evening Post“ sagt, daß die Beschließung von Scarborough bei vielen den bereits gefaßten Plan zur Ausführung brachte, sich bei einem Einfall in Sicherheit zu bringen. Die Bahnzüge aus Scarborough hatten viel mehr Passagiere als gewöhnlich. Ein Augenzeuge erzählte einem Berichterstatter der „Yorkshire Post“, daß in Scarborough tausende aus den Häusern auf die Straßen strömten, nach der Eisenbahnstation und in der

Richtung der Hauptstraßen nach dem Innern des Landes zogen. Die wenigsten hatten etwas bei sich. Die meisten verließen den Zug in York. Vom Zuge aus konnte man den ganzen Auszug der Menschen nach dem Innern des Landes mit Kindern auf Karren und allen möglichen andern Fahrzeugen wahrnehmen.

London, 17. Dezember. (W.B. Nichtamtlich.) (Meldung des Reuterischen Bureaus.) Nichtamtlich wird gemeldet, daß in Scarborough 25 und in Hartlepool 48 Personen getötet wurden. In Hartlepool wurden außerdem 130 Personen verwundet. Durch ein Torpedoboot wurden sieben Verwundete gelandet.

London, 17. Dezember. (W.B. Nichtamtlich.) Das Pressebureau teilt mit: Nach den letzten amtlichen Berichten wurden in Hartlepool 55 Zivilisten getötet und 115 verwundet.

Wien, 17. Dezember. (W.B. Nichtamtlich.) Das „Extrablatt“ schreibt zu dem deutschen Flottenangriff: Die deutsche Flotte bewies abermals, daß sie aktiver, schlagfertiger und unerschrockener ist als die gegnerische. England hat eine neue Lektion bekommen. Seine Annahme, das Weltmeer zu beherrschen, wird mit jedem Tag lächerlicher, und das ist eines der besten und wertvollsten Ergebnisse, die der Krieg bisher zeitigte. — Die „Reichspost“ sagt: der unternehmende Geist der deutschen Flotte ist nicht nur durch den Heldentod des Grafen von Spee und seiner Mitkämpfer nicht erlahmt, sondern neu belebt worden. Von dem gleichen Geiste wie Graf von Spee, der schon längst den Todfeind Deutschlands erkannt hatte und entschlossen war, sein Leben für die Niederringung dieses Feindes einzusetzen, ist die ganze deutsche Flotte besetzt. Das geistige deutsche Unternehmen wird von der ganzen Bevölkerung am Rhein und an der Donau mit dem heißen Wunsche begleitet, mit dem die deutschen Soldaten in Westlandern einander grüßen: Gott strafe England!

Kopenhagen, 17. Dezember. (W.B. Nichtamtlich.) Wie „Berlingske Tidende“ meldet, ist in Scarborough und Hartlepool bei der Beschließung in einigen Straßen kein Haus unbeschädigt geblieben.

Vom österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

Wien, 17. Dezember. (W. B. Nichtamtlich.) Amtliches Communiqué: Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist.

Am Südsügel in der mehrtägigen Schlacht von Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodz und nunmehr an der Bzura vollständig geschlagen, durch unsere Vorrückung über die Karpaten von Süden her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er im Karpaten-Vorland, hartnäckig kämpfend, zu decken sucht. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Krosno—Zalisczyn an.

An der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

von Höfer, Generalmajor.

Budapest, 17. Dezember. (Etr. Fkft.) Der Einbruchversuch der Russen im Bereger Komitat, wo sie bis Keresztuered, Polena und Ogyaier gelangten, hat mit einem großen Mißerfolg geendet. Die Russen traten den Rückzug an, der noch immer andauert. Wir machten viele Gefangene. Unsere Truppen waren gestern bereits bis Bolor vorgerückt, ohne auf feindliche Truppen zu stoßen. Auch im Maramaroser Komitat haben wir die Russen bei Majdanku geschlagen und die Verfolgung des auf der Linie Koroosmezoe-Delatin flüchtenden Feindes bis über Mitulicj fortgesetzt.

Allerlei Meldungen.

Das Eisene Kreuz erster Klasse für den Reichstanzler.

Berlin, 17. Dezember. (Priv.-Tel. der „Fkft. Ztg.“) Der Kaiser hat dem Reichstanzler von Bethmann Hollweg einige Zeit nach der Rückkehr von der Ostfront und nach der Reichstagsfigung das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen.

Fürst Bülow in Rom.

Rom, 17. Dezember. (Priv.-Tel. der „Fkft. Ztg.“ Etr. Fkft.) Fürst Bülow ist heute Morgen hier eingetroffen. Am Bahnhofe war zur Begrüßung das ganze Personal der Bottschaft, ausgenommen von Flotom, der wegen Unwohlsein das Zimmer hütet, anwesend. Frau von Hindenburg überreichte ihm Blumen. Der Fürst begrüßte alle Anwesenden. Den Vertretern der deutschen und österreichisch-ungarischen Blätter, die ihm den Willkomm boten, sagte er, daß er sich so frisch fühle, um sogleich an die Arbeit gehen zu können. Auf dem Bahnsteig und vor dem Bahnhofe stand viel Publikum, das höflich grüßte.

Dreikönigskonferenz.

Stockholm, 17. Dezember. (W.B. Nichtamtlich.) Der König ist heute abend, begleitet von dem Reichsmarschall und dem Minister des Aeußeren, nach Malmö zu der Zusammenkunft mit den Königen von Dänemark und Norwegen abgereist. Am Hauptbahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die den König mit begeisterten Hurraufen begrüßte und die Nationalhymne sang.

Deutsche Hilfe für die Türkei.

Berlin, 17. Dezember. (Priv.-Tel.) Etwa 200 deutsche

Sanitäts-Soldaten werden, der „Bosnischen Zeitung“ zufolge, demnächst zur türkischen Armee nach dem Kaukasus abreisen.

Die Kämpfe in Flandern.

Berlin, 18. Dezember. (Priv.-Tel.) Ueber neue Kämpfe bei Ypern wird aus Slutz gemeldet: Die Deutschen suchten die Truppenzufuhr nach Ypern dadurch zu erschweren, daß sie die Station vor Ypern vernichteten. Auf der ganzen Linie wird hartnäckig gekämpft. Namentlich bei Langemark, Paschendale, dem Gehölz von Sonnebeek und der Front von Zillebeek und Hollebeek, also nördlich und südlich Ypern. Die Stadt selbst wird auf das heftigste beschossen. Die Truppenbewegungen nach der Front dauern an. An der Wiederherstellung der Wege wird ununterbrochen gearbeitet.

Die englischen Offiziersverluste.

London, 17. Dezember. (W. B. Nichtamtlich.) Das Pressebureau teilt mit, daß das englische Expeditionskorps bis zum 14. Dezember 3871 Offiziere verloren hat, nämlich 1133 Tote, 2225 Verwundete und 513 Vermisste oder Gefangene. Bis zum 11. November hatte der Verlust 2420 Offiziere betragen. Die Verlustliste enthält 15 Generale, 108 Oberste, 322 Majore, 1123 Hauptleute und 2303 Leutnants.

Neue englische Hilfstruppen.

Basel, 17. Dezember. (W. B. Nichtamtlich.) Den „Baseler Nachrichten“ zufolge sind in Marseille 50 000 Gurthas eingetroffen. Die Truppen sollen nach dem Norden gebracht werden.

Eine russische Kriegsanleihe in England.

Basel, 17. Dezember. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Londoner Meldung verhandelt Rußland mit Londoner Banken wegen der Emission von vierzig Millionen Pfund russischer Kriegsanleihe in England.

Der Krieg im Orient.

W.B. Basel, 17. Dezember. (Nichtamtlich.) Nach einer Athener Meldung besteht das englisch-französische Geschwader, das die Darbanellen blockiert, aus sechs Dreadnoughts, nämlich vier englischen und zwei französischen, sowie aus sieben Kreuzern, nämlich vier englischen und drei französischen, ferner aus zwei französischen Minenlegern, acht englischen Zerstörern und Unterseebooten und zahlreichen Transportschiffen. Den Oberbefehl hat ein französischer Admiral.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 18. Dezember 1914.

Die Eichenhaine des Weltkriegs.

Der Vorschlag, den der Direktor an der Königl. Gärtnerlehranstalt zu Berlin-Dahlem, Lange, gemacht hat, verdient die weitestgehende Beachtung. Es wäre schön, wenn er in allen Städten und bis in die kleinsten Ortsgemeinden hinein zur Verwirklichung gebracht würde. Ja, gerade in den letzteren läßt er sich noch am allerleichtesten erfüllen und deshalb sollte der Vorschlag durch die Zeitungen überallhin verbreitet werden. Wir hoffen, daß die Gemeinderäte schon während der Kriegszeit der Angelegenheit praktisch näher treten. Es handelt sich um ein würdiges und dauerndes Denkmal für die tapferen Helden dieses Krieges. Der Vorschlag von Direktor Lange hat den Vorteil, etwas wirklich Schönes, etwas Dauerndes und dabei nicht einmal kostspieliges zu sein.

Lange rät, in jeder Gemeinde für jeden aus ihr im Kriege Gefallenen eine Eiche zu pflanzen. Diese Eichen zusammengefaßt auf irgendeinem besonders hübsch gelegenen Punkte in der Nähe des Ortes würden dann ein bestes Wallfahrtsziel der kommenden Generationen bilden, sie könnten festlichen Zusammenkünften und Vereinstätungen dienen, sie könnten ein bleibender Ort der Weibesein, der mit dem Seelenleben der Gemeinde, mit den bedeutendsten Erlebnissen des Ortes innigst verwachsen.

Es ist auch ein echt deutscher Gedanke. Wir werden an die heiligen Haine der Germanen erinnert, ihnen war ja auch Donars Eiche besonders heilig. Wir wollen gerne an diese alte deutsche Tradition nicht anknüpfen im Sinne einer Wiederbelebung überwundener Religionsformen. Die Götter, denen einst in den heiligen Hainen geopfert wurde, sind als Sinnbilder unserer religiösen Vorstellungen gewiß nicht mehr zu brauchen. Aber die fromme Stimmung, die der unsere Altvordern ihre heiligen Haine betreten, die andächtige Empfänglichkeit ihres Gemütes, mit der sie sich dem geheimnisvollen Rauschen des Waldes, dem wunderbaren Treiben und Blühen der Natur hingaben, das darf auch in der heutigen Generation noch wach gehalten werden. Und so läßt sich in anderer Form das Denken der heutigen Zeit mit dem Fühlen der alten noch verknüpfen. Die Pietät zu den längst vergangenen Geschlechtern unserer Vorfahren wird sich mit dem ewig lebendigen Natursinn der Deutschen und mit der weihenollen Dankbarkeit für die Helden des jetzigen Krieges verschmelzen.

Wir brauchen ja auch geradezu eine neue Form des Denkmals. Würden wir neben die Kriegsdenkmalen oder 1870, die meistens in Stein und Metall die Germania oder den deutschen Adler darstellen und die Namen der Gefallenen festhalten, wieder ähnliche Denkmäler stellen, so würde die Gleichförmigkeit sowohl die alten wie die neuen Denkmäler in ihrer Wirkung aufs Gemüt entwerten. Man hat ja deshalb schon nach neuen Formen für die Ehrung Hermanns gesucht. Es war ein glücklicher Gedanke, dem ehernen



Bringt Euer Gold zur Post!



Kanzler die Feuertürme auf den deutschen Höhen zu errichten. Auch das eine pietätvolle Anlehnung an fromme Gebäuche unserer Vorfahren. Man kann aber natürlich auch diese Türme jetzt nicht etwa den Opfern des Krieges zu Ehren verdoppeln. Also irgendeine neue Form muß gefunden werden. Die heiligen Eichenhaine scheinen da wirklich die bestmögliche zu sein.

Ganz neu ist ja freilich auch dieser Gedanke nicht. Erinnerungsbäume wurden schon früher gepflanzt und wir haben an vielen Orten Kaiser-, Friedens- oder Bismarck-Binden. Wir haben schon Eichen gepflanzt zur Erinnerung an die Befreiungskriegszeit. Diese Bäume aber stehen entweder inmitten der Gemeinden, so daß der Gedächtnis-hain des Weltkrieges doch wieder etwas ganz anderes und Neues wäre und in seiner Stimmung keineswegs durch jene Einzelbäume gedrückt werden könnte. Oder aber, wo die letzteren außerhalb der Gemeinde schon an einem schönen Platze stehen, läßt sich zwanglos und sinnvoll der kleine Eichenhain um sie herum gruppieren. Jeder Baum in diesem Haine würde dann den Namen eines Gefallenen festhalten, würde im Fall des Ausgehens durch einen neuen jederzeit ersetzt werden können, würde den Familien einen Ersatz bieten für das fehlende Grab, um ihr liebevolles Andenken äußerlich zu betätigen und aus dem Rauschen des Haines würde der ganzen Gemeinde eine ergreifende Mahnung zu Vaterlandsliebe und Pflichterfüllung entgegenklingen für alle Zeiten.

* **Auszeichnung.** Major von Langen, Infanterie-Regiment Nr. 53, Sohn des Geh. Justizrats von Langen, hat das Eisene Kreuz erster Klasse erhalten. — Feldwebel Wilhelm Becker, Infanterie-Regiment Nr. 87, Sohn von Herrn Schreinermeister K. Becker, wurde zum Leutnant befördert.

** **Kurhaus-Theater.** Als letzte Vorstellung vor Weihnachten ging gestern Abend Mosers „Beischensfreier“ in Szene. Das Theater war gut besucht und der abgerundeten Aufführung unter der Spielleitung des Direktors Steffter wurde verdiente echte Anerkennung gezollt. So oft man ein Mosersches Stück auf dem Theater sieht — in der Vergangenheit war es durch den Geschmack des modernen Publikums zur Seltenheit geworden — fühlt man sich durch die Munterkeit und lustige Laune des Verfassers in die angenehmste Stimmung versetzt. Er gehört zu den talentvollsten deutschen Lustspielbildnern, die volles pulsierendes Leben auf die Bühne bringen, welches über das Publikum Gewalt hat, mit dem es sympathisiert. Den Schwerpunkt seiner Arbeit legt Moser in die Situationen. Amüsante und drastische Situationen zu schaffen versteht er meisterlich. Durch die Situationen in erster und in zweiter Linie nehmen seine Stücke die Aufmerksamkeit des Zuschauers in Anspruch. Dabei besitzt er ein seltenes Talent — der „Beischensfreier“ allein schon kann das bezeugen — die verschiedenen Figuren, die er auf die Bühne stellt, zusammenzuführen und in Beziehungen zueinander zu bringen. Man bewundert dabei die Sicherheit seines Blickes und seine so reiche Bühnenerfahrung, die sich keinen Effekt entgehen läßt. Er richtet köstliche Verwirrungen an, drollige Einfälle in der Situation oder im Dialoge werden herzlich belacht und die glückliche Laune — einmal hervorgerufen — hält an, bis der Vorhang zum letzten Male gefallen ist. Mosers Talent zu unterhalten zeigt sich an allen Ecken und Enden, und der Abend, den der „Beischensfreier“ in Anspruch nimmt, ist sicherlich nicht verloren. Im Mittelpunkt der Handlung stehen Frau von Wildenstein (Fr. Ballin), Valeria, die Tochter des Obersten von Rembach (Fr. Salting), Frau von Berndt (Fr. Hesse) der Husarenoffizier Victor von Berndt (Herr Stern) und der Referendar von Feld (Dir. Steffter). Eine glückliche Vereinigung, aus welcher eine gerechte Kritik Einzelheiten nicht herausgreifen, sondern nur den Rahmen schließen darf, den sie mit den wenigen Worten passend zu umschreiben hofft: Temperamentvolle Schöpfungen, neben vornehmer Würde des Salons, schauspielerische Individualitäten, die, zusammengenommen, das Mosersche Bühnenwerk in seltener Vollkommenheit offenbaren. Das so naturwahre Bild — obwohl — Täuschung vollendeten Fräulein Trauener (Minna) und die Herren Wieberg (von Rembach) und Kattenbach (Peter).

Eine Kinderdarstellung findet, wie alljährlich, am Dienstag, den 29. Dezember nachmittags statt. Zur Aufführung gelangt das Märchenbild „Sneewittchen“. Am Abend wird als Volksspiel „Wie die Alten Jungen“ gegeben. Beide Vorstellungen werden bei kleinen Eintrittspreisen stattfinden.

* **Homburger Kriegerverein.** Eine kameradschaftliche Zusammenkunft hat heute Abend um 9 Uhr in seinem Vereinslokal „Goldene Rose“ der Homburger Kriegerverein. Verwundete Kriegskameraden werden solistisch durch Gesangsbeiträge das Zusammensein fördern, so daß allen Teilnehmern — Gäste sind herzlich willkommen — ein paar unterhaltende Stunden in Aussicht stehen. Der Vorstand hat um recht zahlreichen Besuch gebeten und seine Einladung dürfte diesmal allseits befolgt werden.

— **Vom heiligen Krieg.** Von einem unserer Leser, dessen verheiratete Tochter sich in Aleppo (Syrien) befindet, erfahren wir, welchen gewaltigen Eindruck die Verkündung des „heiligen Krieges“ auch dort hervorgerufen hat. Unter großem Jubel wären die Osmanen zum deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulate gezogen, wo sie große Ovationen veranstaltet hätten.

— **Sparbarer Nahrungsmittel-Verbrauch.** In den Wartesälen der Stationen der preußisch-hessischen Staatsbahnen ist auf Veranlassung des Eisenbahnministers ein Merkblatt über den sparsamen Verbrauch von Nahrungsmitteln während der Dauer des Krieges ausgehängt worden.

— **Ein Ausnahmetarif für Wild.** Das als Stückgut oder Warenladung mit Eilfrachtbrief aufgegeben, ist im Gebiet der preußisch-hessischen Staatsbahnen vom 17. Dezember für die Dauer des Krieges eingeführt worden.

— **Ein Opfer seines Berufs.** Bei der Behandlung der Wunde eines Soldaten zog sich der Chefarzt des Nationalkrankenhauses zu Frankfurt Dr. Franz Gasse eine Blutvergiftung zu, an deren Folgen er gestern verstarb. In dem Verstorbenen verlor die Frankfurter Ärzteschaft einen ihrer hervorragendsten Vertreter, der vor allem auf chirurgischem Gebiete — als Schüler Prof. von Bergmanns und Geheimrats Kötter — als Autorität galt. Dr. Gasse hat ein Alter von 48 Jahren erreicht.

— **Die Dummen werden.** Ein blühendes Geschäft macht augenblicklich eine in Anspach weilende Frau, die für gutes klingendes Geld den Frauen und Bräuten von Kriegern das Blaue vom Himmel herunter weislagt. Der Zubrang zu dieser Pythia ist ein außerordentlich großer und schwillt von Tag zu Tag mehr an. Und keine der Frauen geht von der Wahrsagerin unbefriedigt weg, denn alle hören nur Gutes von den draußen kämpfenden Männern. Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.

— **Russische Offiziere in Friedberg.** Etwa 180 gejangene russische Offiziere kamen in einem Sonderzuge hier an und wurden in der neuen Infanteriekaserne einquartiert. Unter den Gefangenen befanden sich Vertreter aller Volksstämme Rußlands. Welch ein Gegensatz zu dem Herbsttage 1910! Damals residierte der Zar wochenlang in der alten Burg und war unnötigerweise von einem Reg von Geheimkuchleuten umgeben, und heute ziehen die gleichen Offiziere vielleicht als Gefangene durch die Straßen Friedbergs.

— **Nachrichten aus Frankfurt.** Gestern verließ ein für die Pharmazeutik bestimmter großer Liebesgaben-Sonderzug Frankfurt. In seiner Begleitung befinden sich zahlreiche Personen aller Stände, die auf Grund eigener Anschauung sich ein Bild von der Not und der Kriegslage im Osten bilden wollen. Der Zug fährt bis Preußisch-Stargard; von hier bringen Kraftwagen die reichen Gaben ins Operationsgebiet. — Ein fahnenflüchtiger Soldat, der nach Gießen gebracht werden sollte, sprang bei der Station Bonames aus dem Abortfenster eines Schnellzuges und entkam unverletzt. Der Flüchtling konnte, da die Verfolgung erst spät aufgenommen wurde, noch nicht wieder ergriffen werden. — In einem Magazin des Warenhauses Broncker (Zweiggeschäft Bodenheim) brach gestern gegen Abend ein Brand aus, der zwar bald von der Feuerwehr gelöscht wurde, an den Vorräten aber erheblichen Schaden anrichtete.

— **Cronberg, 17. Dezember.** Die Stadtverwaltung beabsichtigt nach Fertigstellung des neuen Fluchtlinienplans das Denkmal des bekannten Pomologen Pfarrers Christ, dessen gegenwärtiger Standort als ungünstig angesehen wird, auf einen passenderen, neu zu schaffenden Platz zu versetzen und diesem den Namen „Pfarrer-Christ-Platz“ zu geben.

— **Nieder-Wöllstadt, 17. Dezember.** Die Bierniederlage der Brauerei Jung (Frankfurt) wurde vergangene Nacht durch ein Großfeuer teilweise zerstört.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. Dezember. (Priv.-Tel.) Unter der Überschrift „Die Siegesfeier in Berlin“ schreibt die „Vossische Zeitung“: Hätten unsere lieben Feinde doch diese Stunden des gestrigen Tages in Berlin erlebt! Wir haben eben eine besondere Art, unsere Freude auszudrücken, kein Geschrei, kein Getaumel, keine hochtrabenden Reden von improvisierten Kanzeln, nur ein halbes Lächeln. Unter den Linden war es infolge des Dezemberregens fast leer und in der Friedrichstraße sah man vormittags nur flüchtig Passanten auf eiligen Geschäftswegen. Da verbreitete sich die Siegesnachricht auf mysteriöse Weise. Plötzlich war die Menge da, im Nu bildeten sich ganze Anäuel von Menschen. Kurz vor 12 Uhr wagten sich die ersten Fahnen aus den Fenstern und immer schärfer hob sich das Schwarz, das Weiß und das Rot aus dem rieselnden Grau hervor. — In ihrem Leitartikel sagt die „Vossische Zeitung“: Ist auch die russische Offensive völlig zusammengebrochen, so ist doch das noch nicht das Ende. — Der Ausspruch Napoleons: „Im Kriege ist, so lange noch etwas zu tun bleibt, noch nichts getan!“ ist, richtig verstanden, ein treffender Grundsatz für einen Feldherrn wie Hindenburg. Er wird nach diesen Worten handeln, davon ist alle Welt überzeugt. Unsere Feinde werden genötigt werden, dem Wahn oder dem Gaukelspiel zu entsagen, als ob die Russen unaufhaltsam nach Berlin marschierten und des Deutschen Reiches Untergang besiegelt sei. — Im „Vorwärts“ wird der irrigen und verwirrenden Anschauung gegenübergetreten, als ob dieser Krieg mit wenigen Schlägen beendet sein könne. Die Entscheidung bleibt abhängig von dem Endergebnis. Dann sagt das Blatt: Auch sollten wir meinen, daß der jetzige Zusammenbruch, der mit so gewaltigen Streitkräften eingeleiteten russischen Offensive gegen das deutsche Gebiet schon ein Erfolg ist, der sich sehen lassen kann.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. Dezember, vormittags. Der Kampf bei Neuport steht günstig, ist aber noch nicht beendet. Angriffe der Franzosen zwischen La Bassée und Arras sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote. Unsere eigenen Verluste beziffern sich dort auf noch nicht 200 Mann.

In den Argonnen trugen uns eigene gut gelungene Angriffe etwa 750 Gefangene und einiges Kriegsmaterial ein. Von dem übrigen Teile der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

An der ost- und westpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

In Polen folgen wir weiter dem weichen Feinde.

Oberste Heeresleitung.

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden

Frankfurt a. M., 14. Dezember 1914.

Preise für 2 Zentner	Heutige Preis-Mt.	Vorwöchentliche Preise Mt.
Fruchtmarkt.		
Weizen hiesiger	27.50—27.50	27.50—27.50
Roggen hiesiger	23.00—23.00	23.50—23.50
Gerste, Nied- und Pfälzer	—	—
Wetterauer	—	—
Hafer	22.10—22.10	22.10—22.10
Kartoffelmarkt.		
Neue Kartoffeln in Waggonladung per Doppelzentner	7.00—8.00	7.00—8.00
Im Detailverkauf per Doppelzentner	8.00—9.00	8.00—9.00
Heu- und Strohmarkt.		
Heu per Zentner	—	3.50—4.00
Stroh per „	—	—
Futtermittelmarkt.		
Große Weizenkleie	16.50—16.50	16.05—16.50
Feine Weizenkleie	16.50—16.50	16.50—16.50
Roggenkleie	16.50—16.50	16.50—16.50
Bierreber	18.50—18.75	18.50—18.75
Weizenmehl	19.50—19.50	19.50—19.50
Baumkuchen	20.50—20.75	20.50—20.75
Sesamkuchen	22.50—23.00	22.50—23.00
Kostkuchen	22.50—23.00	22.50—23.50
Erbsenkuchen	23.50—24.00	23.50—24.00
Baumwollsaatmehl	00.00—00.00	00.00—00.00
Veismehl	25.75—26.00	25.75—26.00
Rapskuchen	00.00—00.00	00.00—00.00
Futtergerste	22.10—22.10	22.00—22.00
Trockenschmelz	18.25—18.50	18.25—18.50
Wiegigs Fleischfüttermehl	00.00—00.00	00.00—00.00
La. Fleischfüttermehl	31.00—31.00	31.00—31.00
Mais rund gelb	—	26.50—27.00

Viehmarkt.

Austrieb: 332 Ochsen, 74 Bullen, 1267 Kühe, Rinder und Stiere, 315 Kälber, 123 Schafe und Hammel, 2351 Schweine, Flegeln.

Preis für ein Zentner Lebendgewicht.	Für 1 Ztr. Lebendgew. Mt.	Für 1 Ztr. Schlachtgew. Mt.
Rinder.		
Ochsen:		
vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts 4—7 Jahre alt	52—56	95—104
die noch nicht gezogen haben (umgeschaltete)	—	—
junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	47—29	85—90
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	44—46	81—85
Bullen:		
vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts	47—50	80—85
vollfleischige, jüngere	44—46	78—80
mäßig genährte, junge und gut genährte ältere	—	—
Kühen und Kühe:		
vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts	48—52	86—95
vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	43—47	80—85
wenig gut entwidelte Kühe	40—46	77—88
ältere ausgewästete Kühe	37—42	70—78
mäßig genährte Kühe und Kühen gering genährte Kühe und Kühen gering genährte Jungvieh (Zreffer)	28—34	56—68
	23—28	62—64
Kälber.		
Doppelender, feinste Mast	—	—
feinste Mastkälber	—	—
mittlere Mast- u. beste Saugtälber	44—48	77—80
geringere Mastkälber und gute Saugtälber	38—42	64—70
geringe Saugtälber	—	—
Schafe.		
Weidemastschafe:		
Mastlamm und Masthammel	40—40	86—86
geringere Masthammel und Schafe mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werktschafe)	29—29	70—70
	—	—
Schweine.		
vollfleischige Schweine 80—100 kg Lebendgewicht	57½—60	74—76
vollfleischige Schweine unter 80 kg Lebendgewicht	57—59	74—75
vollfleischige Schweine 100—120 kg Lebendgewicht	58—60	75—76
vollfleischige Schweine 120—150 kg Lebendgewicht	58—60	75—76
Reuschschweine über 150 kg Lebendgewicht	—	—
unreine Sauen geschnittene Eber	—	—

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kapelle

Samstag, den 19. Dezember.

Abends 8 Uhr.

I. Teil.

- Choral. Allein Gott in der Höh' sei Ehr.
 - Ouverture z. Oper Zampa.
 - Gebet z. Oper Der Freischütz.
 - Liebeslied a. d. Oper Hoffmanns Erzählungen.
- II. Teil.
- Fürs Herz und Gemüt. Potpourri.
 - Spinnerlied und Ballade a. d. Oper Der fliegende Holländer.
 - Stell dich ein. Intermezzo roccoco.
 - Klar zum Gefecht. Marsch.

Herold.

Weber.

Offenbach.

Komzak.

Wagner.

Aletter.

Blankenburg.

Leichenüberführungen

und Ausgrabungen gefallener Krieger nach der Heimat werden besorgt und Ankünfte erteilt.

Pietät West,

Mitglied des Verbands von Bestattungs-Instituten im Deutschen Reich.

Bad Homburg v. d. Höhe,

Hattinggasse 13. Telefon 464.

Ämtliches.**Bekanntmachung.**

Betr. Vermittlung von kriegsunbrauchbaren Militär- und Beutepferden.

Die nächste Versteigerung von kriegsunbrauchbaren Militär- und Beutepferden findet am **Samstag den 19. d. Mts.**, vormittags um 10 Uhr im Hof der neuen Dragonerkaserne in Mainz, Mombacherstraße statt. Es kommt eine größere Anzahl von Pferden zum Verkauf. Die Verkaufsbedingungen sind die gleichen wie bisher.

Ein Vertreter der Landwirtschaftskammer wird zur Auskunftsverteilung zugegen sein.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. H.

Es wird hierdurch darauf hingewiesen, daß **alle** Lehrlinge krankenversicherungs-pflichtig sind, einerlei, ob sie eine Vergütung, oder Kost und Wohnung von ihrem Lehrherrn beziehen, oder ob dies nicht der Fall ist. Selbst wenn der Lehrling ein Lehrgeld zu zahlen hat, ist er krankenversicherungspflichtig.

Der Lehrherr hat den Lehrling in allen Fällen spätestens 3 Tage nach Beginn des Lehrverhältnisses schriftlich auf vorgeschriebenem Formular bei der Ortskrankenkasse anzumelden. Unterlassene Anmeldungen werden vom Gesetz außer mit einer Strafe mit der Nachzahlung des fünffachen Beitrages bedroht.

Wir ersuchen die Anmeldungen, soweit sie unterlassen worden sind, umgehend nachzuholen.

Bad Homburg v. d. H., den 15. Dezember 1914.

Der Vorstand.
Schmid.

Montag Große Spielwaren-Versteigerung

bei **Anton Abt, Oberursel, Unterehainstraße.**

Kreissparkasse des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher
unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon Nr. 353 — Postsparkkonto Nr. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3 1/2 % Zinsen
bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer Mindest-einlage von Mk. 3.—

Weihnachtsbitte.

Auch in diesem Kriegsjahre erhoffen unsere alten armen Leute auf dem Lande eine Weihnachtsfreude. Wir bitten daher recht herzlich um freundliche Gaben in Geld, Kleidungsstücke und Lebensmitteln.

Der Vorstand des Landarmen-Vereins.
M. von Marx. B. Ende. A. Müller. A. Steinbrink.

Wohnung

im 1. Stock, 2 Zimmer eventl. auch 3 Zimmer nebst Balkon möbliert oder unmöbliert zu vermieten, für sofort oder auch vom 1. Januar n. J. ab.
Nähere Auskunft in Fritz Schmid's Buchhandlung.

Laden

mit anstoßendem Ladenzimmer sofort zu vermieten.

Näheres Ludwigstraße 6, II. Stock.

Wafulaturpapier
billigst in der Kreisblattdruckerei.

Wohnungs-Anzeiger.**Haus mit Garten**

in der Friedrichstraße dahier zu verkaufen, auch ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres Auskunft erteilt August Herget (Immobilien-Agentur), Elisabethstraße Nr. 43. (Tel. 772).

Geschäftshaus in bester Lage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (Anzahlung 12—15 000 Mark.) Näheres

J. Fuld, Louisenstraße 26.

Sehr schöne

5 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör preiswert an ruhige Leute zu vermieten.

Louisenstraße 43.

4-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör im I. Stock, sofort zu vermieten.

Louisenstraße 103.

Schöne Mansardenwohnung

5 Zimmer und Küche ganz oder geteilt sofort zu vermieten.

Louisenstraße 143.

Zu vermieten

5—6 Zimmerwohnungen (Ferdinandstr. 20), mit allem Zubehör, Badzimmer etc. in bester, staubfreier, ruhiger Lage; Kurpark u. elektr. Bahn in nächster Nähe. Zu erfahren

Louisenstraße 121.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad und sonstigem Zubehör zu vermieten.

Gg. Reinhard.

Wohnung

billig zu vermieten.

Mauergasse 12

Wegzugshalber

Hausplatz für Doppelvilla, direkt am Kaiser Wilhelm-Park preiswert unter günstiger Bedingung sofort zu verkaufen. Näheres

J. Fuld, Sensal, Louisenstraße 26.

Schöne

3-Zimmerwohnung

abgeschl. Vorplatz, Mansarde evtl. auch 2 Mansarden und allem Zubehör sofort zu vermieten.

Elisabethenstraße 38.

Dreizimmerwohnung.

mit allem Zubehör nebst Gartenanteil im Parterre meines Doppelhauses in der Seifgrundstraße Nr. 9 ist vom 15. d. Mts. ab zu vermieten.

Chr. Lang.

Maurermeister u. Bauunternehmer

Landhaus, 8 Zimmer mit Zubeh., Nebengebäude etc. großer ertragreicher Obstgarten (insgesamt ca. 3000 qm.) in gesunder freier Lage, 2 Min. von der elektr. Haltestelle unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen evtl. zu vermieten. Offerten an J. Fuld, Sensal, Louisenstraße 26.

Villa, in schöner, ruhiger Lage, enthaltend 7 Zimmer, reichlichem Zubehör mit allem Komfort der Neuzeit und hübschem Garten, verhältnismäßig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen evtl. auch sofort zu vermieten. Näheres bei J. Fuld, Sensal, Louisenstraße 26. Telefon 515.

Alles Zerbrochene
liefert Rufs Universalität. Ebt bei Karl Beisel, Drog. Homburg.

Erteilungshalber

Villa, mit 12 Räumen, Gas, Elektr. zu äußerst billigen Preise sofort zu verkaufen. Näb. J. Fuld, Sensal, Louisenstr. 26.

2 Schaufenster

und 1 Eingang mit Rolläden 3,45 Meter breit 3,16 Meter hoch abzugeben.

Steinbrink,

Louisenstraße 70.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am 4. Sonntag im Advent, den 20. Dezember

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Delan Holzhausen.

(Phil 4, 4—7).

Vormittags 11 Uhr:

Kinder-gottesdienst.

Herr Delan Holzhausen.

(Allgemeine Kartese).

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.:

Herr Pfarrer Wenzel.

Dienstag Abend fällt die Kriegsgebetstunde aus.

Mittwoch Abend fällt die Gemeinschafts-

stunde aus.

Donnerstag, den 24. Dezember, vormittags

11 Uhr Beichte.

Nachmittags 5 Uhr Christabendgottesdienst.

1. Feiertag: Gottesdienst um 9 Uhr 40

Min. mit Abendmahl.

Um 2 Uhr 10 Min. und um 5 Uhr 10

Min. (Kinder-gottesdienstfeier).

2. Feiertag um 9 Uhr 40 Min. mit Abend-

mahl und um 5 Uhr 30 Min.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche.

Am 4. Sonntag im Advent den 20. Dezember.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.

Herr Pfarrer Wenzel.

Die Kriegsgebetstunde am Mittwoch fällt aus.

Gottesdienste an den Feiertagen um 9 Uhr

40 Min. Am 1. Feiertage Abendmahlfeier,

abends 8 Uhr: Gemeindegottesdienst.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Samstag den 19. Dezember.

Vorabend 4 1/4 Uhr.

morgens Gottesdienst 9 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr.

Sabbatende 5 30 Uhr

An den Werktagen.

Morgens 7 10 Uhr.

Abends 4 1/2 Uhr.

Freibank.

Samstag, den 19. Dezember, vormittags von 8 1/2—9 1/2 Uhr, wird auf dem Schlachthof Rindfleisch (roh 3 1/2, Str.) zum Preise von 45 Pfg. pro Pfund verkauft.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Dezbr. 1914.

Die Schlachthofverwaltung

Anzüge nach Maß

Lager in deutschen
Neuheiten

Solide Preise.

Reperaturen werden schnell und gut ausgeführt

G. R. Merkel

41 Kaiser Friedr. Promenade

Disconto-Gesellschaft

Kapital M. 300,000,000.—

Bank

Reserven rund M. 120,000,000.—

Zweigstelle Bad Homburg (Kurhausgebäude)

Vermittlung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von **Depositengeldern (Spar-Einlagen)** zur Verzinsung auf kürzere und längere Termine.

Vermietung von feuer- und diebessicheren Schrankfächern (**Safes.**)